

Zum siebenten Jahrgang

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum siebenten Jahrgang

Keine Angst, der „Sprachspiegel“ schlägt nicht auf! Gerechtfertigt wäre es zwar; denn wie Sie wohl wissen, haben Papier und Satzkosten tüchtig aufgeschlagen — rund um ein Fünftel —, und wir müßten eigentlich mindestens einen Franken mehr haben. Aber erstens ist es Sache der Jahresversammlung, die erst im März stattfindet, die Höhe des Jahresbeitrages zu bestimmen, und zweitens möchten wir unsern Mitgliedern die Verteuerung solange wie möglich ersparen. Es ist zwar viel Geld im Land, und es rollt; aber gerade die Kreise, aus denen die meisten unserer Mitglieder und übrigen Leser stammen, sind nicht stark beteiligt an dem, was man „die Konjunktur“ nennt. Darum müssen und wollen wir vorläufig immer noch bei unsern 7 Franken bleiben, dürfen aber wohl um so mehr auf freiwillige Beiträge hoffen. Wer zum Beispiel auf 10 Fr. aufrundet, erspart zwei andern Mitgliedern die Erhöhung. Daß wir unserseits zu sparen suchen, ersehen Sie an der Vereinfachung des Umschlags. Und daß wir für die Besteller, d. h. für die Mitglieder uns körperschaftlich angeschlossener Vereine, den Bezugspreis von viereinhalb auf fünf Franken erhöhen, werden gerade sie wohl begreifen, denn es handelt sich bei ihnen ja vorzugsweise um Schriftsetzer und Korrektoren. Vielleicht kann sich auch der eine oder andere von ihnen zu einem freiwilligen Franken entschließen; mit zwei Franken kann er vollberechtigtes Mitglied werden.

Grundsätzlich haben wir zum neuen Jahrgang nichts Neues zu sagen; der „Sprachspiegel“ wird wie bisher und wie es unsere Satzungen vom Verein verlangen, „Liebe und Verständnis für die deutsche Muttersprache wecken und die Rechte der deutschen Sprache auf schweizerischem Boden wahren“.

Der Rechnungsführer bittet also um möglichst baldige und vollständige Einzahlung der Beiträge. Jedes Jahr muß er vielen Mitgliedern und Bestellern eine oder zwei Nachnahmen senden, manchem noch eine dritte Mahnung, und das verursacht ihm viel Arbeit und Ärger und dem Verein unnötige Ausgaben.

Bis zum 31. Jänner 1951 nicht einbezahlte Beiträge müssen Anfang Hornung mit Nachnahme erhoben werden.

Für die Einzahlungen auf unser Postscheckkonto VIII 390 ist folgendes zu beachten:

1951 G 819

1. Die unmittelbaren Mitglieder des Gesamtvereins zahlen mindestens 7 Fr.

2. Die Mitglieder des Zürcher Sprachvereins zahlen mindestens 8 Fr.

3. Nichtmitglieder zahlen mindestens 7 Fr.

4. Die Besteller (Mitglieder der Schriftseker- und Korrektorensparten und der Gesellschaft für deutsche Sprache in St. Gallen) zahlen mindestens 5 Fr.

Die Mitglieder des Vereins für deutsche Sprache in Bern zahlen mindestens 8 Fr. auf Postscheckkonto III 3814.

Freiwillige Beiträge, die nicht ausdrücklich für einen der Zweigvereine bestimmt sind, fallen in die Kasse des Gesamtvereins.

Für die Zusendung von Anschriften, an die wir Werbestoff schicken können, sind wir stets dankbar, ebenso für persönliche Werbung.

Der Ausschuß

Aus dem Steinkratten des Schriftleiters

Wenn der Schriftleiter den Jahrgang immer wieder eröffnet, indem er aus seiner reichen Sammlung sprachlicher Verstöße einige herausnimmt, so tut er das, um zu zeigen, wie nötig Sprachpflege auch nach der Schulzeit immer noch ist. Sie stammen ja nicht aus den Hesten ungeschickter Schüler; es sind aber auch nicht vereinzelt, seltsame sprachliche Unglücksfälle aus entlegenen Räsblättern, wie sie andere Zeitschriften, lediglich zur Erheiterung des Lesers, zu bringen pflegen, auch nicht Luftsprünge überspannter Sprachakrobaten — sie sind meistens irgendwie bezeichnend für den Stand der allgemeinen Sprachbildung — nein, nicht der allgemeinen, sondern der verhältnismäßig höhern, denn sie stammen aus ton-(oder mißton-)angebenden Zeitungen und haben ein gewisses „typisches Gepräge“. So greift er aufs Geratewohl aus einem überfüllten Fach seines Schreibtischauflages ein gutes Duzend heraus (es bleiben ihm immer noch gegen zweitausend); sie stammen zufällig alle aus dem Juni 1945 — es ist seither kaum besser geworden. Es sind gröbere und feinere Steine darunter; einige Stücke sind auch gar keine Steine, nur etwas harte Erdklümpchen, d. h. es handelt sich nicht um eigentliche Fehler, nur um mehr oder weniger harmlose Ungeschicklichkeiten.